

## Fränkisches Autorentreffen in Nürnberg

9. – 11. Oktober 1964

Das diesjährige Treffen der fränkischen Autoren war in die Nürnberger Kulturtage eingegliedert. Es sah eine Vielzahl von Veranstaltungen vor. In einem literaturkritischen Seminar wurde von Dr. Rudolf Ibel und Dr. Reinhold Grimm die Sprache der modernen Lyrik untersucht und dargestellt. Die Autoren selbst kamen bei mehreren Gelegenheiten zu Wort. Georg Schneider gedachte in einer Morgenfeier der verstorbenen fränkischen Schriftsteller und trug ausgewählte Proben aus ihrem Werk vor. In Darbietungen des Bayerischen Rundfunks, die Dr. Wolfgang Buhl betreute, hörte man zuerst eine eindrucksvolle Arbeit des jüngst heimgegangenen Dichters Leo Weismantel, dann lasen die anwesenden Schriftsteller Claire Goll, Hermann Gerstner, Friedrich Hagen, Rudolf Schmitt-Sulzthal, Georg Schneider und Eugen Skasa-Weiß in bunter Folge Gedichte, Romanausschnitte, Novellen und Erzählungen. In einer internen Veranstaltung unter dem Titel „Wir lesen für uns“ boten weitere Autoren Schaffensproben.

Ein großer Raum war den inneren Beratungen des neu gegründeten Verbandes fränkischer Schriftsteller zugewiesen. Erfreulicherweise nahmen daran auch die Regierungsdirektoren Dr. Seidenspinner und Dr. Feike als Vertreter der Regierungen von Mittel- und Unterfranken teil. Als neuer Vorstand dieses Verbandes wurde gewählt: 1. Vorsitzender Willy R. Reichert, 1. Stellvertreter Dr. Alo Heuler, 2. Stellvertreter Alfred Dietz, Schriftführerin Christa Siegel, Kassier Willi Schmitzer. Der bisherige Vorsitzende Harro Schaeff-Schleefen, der nicht mehr kandidierte, wurde für seine Verdienste beim Aufbau der Organisation zum Ehrenmitglied ernannt. Die neue Vorstandschaft sieht sich einer Fülle von Aufgaben gegenüber, um dem vielschichtigen und vielgestaltigen fränkischen Schrifttum wirksam dienen zu können. Eine dieser Aufgaben wird es auch sein, auf dem nächstjährigen Autorentreffen in Würzburg die dichterische Leistung Frankens im Rahmen der gesamten deutschen Literatur vorzustellen. Möchte es gelingen, auch durch gemeinsame Publikationen diese groß geartete dichterische Landschaft sichtbar zu machen!

Traditionsgemäß hielt auch die Max Dauthendey-Gesellschaft im Verlauf des Dichtertreffens ihre Feierstunde mit der Verleihung der Dauthendey-Plakette ab. Nach der Begrüßung der Gäste durch W. R. Reichert hielt der Präsident der Gesellschaft Dr. Hermann Gerstner die Festrede, in der er ausführte, warum gerade Max Dauthendey als Sinnbild für die fränkische Dichtung gelten könne. Danach würdigte der Vorsitzende Adalbert Jakob die Persönlichkeiten, denen die Dauthendey-Plakette „Für Verdienste um die fränkische Dichtung“ verliehen wurde. Ausgezeichnet wurden damit zwei ausländische Gelehrte: Der Inder Shridhar B. Shrotri, der eine grundlegende Dissertation über „Dauthendey's auslandsbezogene Werke“ vorlegte, sowie der Professor an der Universität Tokio Dr. Kenji Takahashi, der mit seinen Arbeiten über Schiller und Goethe, Hermann Hesse, Hans Carossa und die Brüder Grimm in Japan viel zum Verständnis für die deutsche Literatur getan hat. Die deutschen Botschafter werden diesen beiden Persönlichkeiten die Dauthendey-Plakette in besonderen Feierstunden überreichen. In Nürnberg



Einer der schönsten Dorfplätze Frankens mit mehrhundertjähriger geleiteter Dorf-  
linde, Kirche von 1766/69 und Rathaus von 1590: Grettstadt bei Schweinfurt.

Foto: Schemmel

selbst erhielten die Plakette die anwesenden Autoren Dr. Alo Heuler und Hermann Sendelbach, aus deren Werk wirkungsvolle und schöne Ausschnitte zum Vortrag gelangten.

Die festlichen Tage brachten dann noch mehrere Ausstellungen, darunter eine Schau „Fränkische Literatur im 20. Jahrhundert“ sowie die feierliche Eröffnung des Instituts für fränkische Literatur durch den Nürnberger Kulturreferenten Dr. Hermann Glaser, der sich um die Kulturtage im besonderen Maß verdient gemacht hat. Der Direktor der Stadtbibliothek Nürnberg Dr. Karlheinz Goldmann, der sich um Gestaltung und Ausbau des neuen Instituts zielstrebig bemüht, bot in einer großzügigen Ansprache ein Bild von der Weite und dem außerordentlichen Umfang der fränkischen Literatur. Man will hier nicht nur das gesamte Schrifttum des Frankenlandes sammeln, auch Kulturgeschichte und Volkstum sollen in das Sammelgebiet einbezogen werden. In gleicher Weise sucht man Handschriften und Bildmaterial. Ein gründlich gearbeiteter Ausstellungskatalog, der anlässlich der Eröffnung des Instituts herausgegeben wurde, belegte die vielfältige Arbeit.



Auf gesellschaftlichen Veranstaltungen und im freundschaftlichen Kreis war dann den Autoren noch Gelegenheit gegeben, miteinander engere Fühlung zu bekommen. Dabei wurde erneut klar, daß man sich bei aller Verschiedenheit der Form und Aussage sehr ernsthaft um das Gelingen des Werkes bemüht. Ein solches Bemühen erfordert freilich die ganze Kraft eines Lebens, so wie in der großen Nürnberger Zeit die Meister Dürer und Hans Sachs, Veit Stoß und Adam Krafft leidenschaftlich und hingebend ihrem Werk dienten, bis es sich groß und rein vollendete.

## Jahresgabe der Dauthendey-Gesellschaft 1964

Die Jahresgabe der Dauthendey-Gesellschaft 1964, die auf der Nürnberger Autorentagung erstmals zur Ausgabe gelangte, ist dem neunzigjährigen Dramatiker Wilhelm von Scholz gewidmet. Der Druck enthält in seinem Hauptteil den schon klassisch gewordenen Aufsatz von Wilhelm von Scholz „In Würzburg“. Diese Abhandlung bewahrt in der Sprache des Dichters beispielhaft das Bild der „wundervollen Stadt Würzburg“, wie sie der Autor vor dem zweiten Weltkrieg geschaut hat. Die tausendjährige Metropole am Main bleibt hier als Stadt Riemenschneiders, Balthasar Neumanns und Tiepolos in unsere Seele geprägt. Eine der schönsten Lobpreisungen Würzburgs ist hier mit einigen kennzeichnenden Abbildungen wieder ans Licht gehoben und verkündet den Ruhm der Frankenstadt. In einer weiteren Darstellung erzählt Hermann Gerstner von einem erlebnisreichen „Besuch bei Wilhelm von Scholz“, während der Bericht über die „Sternfahrt der Dauthendey-Gesellschaft“ an den Bodensee zur 90. Geburtstagsfeier von Wilhelm von Scholz die Ausgabe beschließt. So ist das hübsche Büchlein zu einem Ruhmesblatt für Würzburg selbst geworden, stellt aber zugleich auch eine schöne Ehrung für den neunzigjährigen Wilhelm von Scholz dar, der in den zwanziger Jahren Präsident der preußischen Dichterakademie war und durch sein Lebenswerk weithin bekannt ist. Um den bibliophilen Druck, der in einer Auflage von 1050 numerierten Exemplaren erschienen ist und von dem Hohenloher Druck- und Verlagshaus in Gerabronn sorgsam ausgestattet wurde, haben sich auch Oberbürgermeister Dr. Zimmerer, Adalbert Jakob und Willy R. Reichert verdient gemacht.